

Bewilligt ohne Kontrolle

Die erste Zucht von Crevetten (Shrimps) in der Schweiz ist in Betrieb, weitere sind bereits geplant. Crevetten unterstehen nicht dem Schutz des Schweizer Tierschutzgesetzes. Es kontrolliert also niemand, ob die Zuchtanlagen den Mindestanforderungen für eine artgerechte Haltung entsprechen.

(bm) Die Crevettenzucht in Luterbach (SO) befindet sich seit August 2014 in der Pilotphase, weitere Zuchtanlagen sind in Seewen (SO) und Zuben (TG) geplant. Die Anlagen werden zwar bewilligt, aber weder das BLV (Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen) noch das kantonale Veterinäramt sind dafür zuständig zu kontrollieren, ob die Haltung artgerecht ist.

Die Behörden berufen sich dabei auf das 2008 in Kraft getretene Tierschutzgesetz, in welchem Zehnfüsskrebse (inkl. Crevetten) im Entwurf vorhanden waren. Der Begriff wurde dann kurz vor Inkrafttreten des Gesetzes in Panzerkrebse (Hummer, Langusten, Krabben) geändert. Vermutlich hatte sich in der Bundesverwaltung 2008 noch niemand vorstellen können, dass in der Schweiz bald Crevetten gezüchtet würden.

Lücke im Gesetz

Das BLV ist nicht abgeneigt, diese Lücke zu stopfen – aber es braucht ei-

nen Auftrag des Bundesrates, denn unter Art. 2 des Tierschutzgesetzes steht: «Das Gesetz gilt für Wirbeltiere. Der Bundesrat bestimmt, auf welche wirbellosen Tiere es in welchem Umfang anwendbar ist.» *fair-fish* fordert deshalb vom Bundesrat, sofort zu handeln und Crevetten dem Tierschutzgesetz zu unterstellen.

Um unserer Forderung Nachdruck zu verleihen, lancieren wir mit diesem info 50 eine Petition an den Bundesrat, mit der Forderung Crevetten in die Gesetzgebung aufzunehmen.

Gleichzeitig erarbeitet *fair-fish* ein ethologisches Profil von Crevetten, damit die kantonalen Veterinärämter Angaben haben, wie Crevetten artgerecht gehalten werden können. Das Profil werden wir noch dieses Jahr veröffentlichen.

Unterzeichnen Sie unsere Petition, damit Crevetten nicht unnötig leiden müssen.

Weitere Petitionsbogen unter:
fair-fish.ch/etwas-tun/petitionen/shrimp.html

Woher kommt der Fisch?

(hps) 2011 folgte das Schweizer Parlament einer Motion von Nationalrat Carlo Sommaruga und gab dem Bundesrat den Auftrag, Massnahmen gegen die Einfuhr von Fischen aus illegalem Fang zu ergreifen.

2012 hiess das Parlament eine Motion von Ratsmitglied Louis Schelbert gut, welche die Deklaration des Herkunftslandes bei Fischen verlangt.

Im 1. Quartal dieses Jahres will der Bund nun Massnahmen vorschlagen. Die Grundlage dafür ist die Rückverfolgbarkeit des Fisches bis zum Fang. Damit wird dann auch die Deklaration der Fangmethode möglich.

Weiterführende Informationen:
fair-fish.ch/wissen/politik/index1.html

Crevetten brauchen Tierschutz!

Unterschreiben Sie die *fair-fish*-Petition an den Bundesrat.

Der Petitionsbogen liegt einem Teil der Auflage bei. Bitte sofort unterschreiben und zurücksenden an:

fair-fish, Zentralstr. 156, 8003 Zürich
oder auf
fair-fish.ch/etwas-tun/petitionen/shrimp
unterzeichnen.

Einsendeschluss 31. August 2015

Multimediales Erlebnis statt Aquarienbesuch

Keine Handelskontrollen. Kaum Gesetze. Kaum züchtbare Fische. Monica Biondo gibt Meerwasser-Aquarien und der dahinter stehenden Industrie schlechte Noten: Sie tragen zur Zerstörung der Ozeane bei. Die Meeresbiologin plädiert für ein multimediales Fenster zum Ozean.

(sh) Korallenriffe sind durch den Klimawandel stark bedroht; ein Drittel ist bereits zerstört. Der durch den Fang von Fischen entstehende Schaden wird nirgends ermittelt. Die Industrie der Meerwasser-Aquarien agiert, so Biondo, in einem weitgehend rechtsfreien Raum: keine Schutzbestimmungen, keine Handelskontrollen und kaum Gesetze bezüglich Fang und Transport. Folglich auch kein transparenter Handel. «Entgegen der Behauptung von Verkäufern und Zoos bestehen in der Meerwasser-Aquaristik keine Nachhaltigkeits-Gütesiegel», warnt Biondo.

Zucht statt Wildfang?

Die Nachzucht von Aquarienfischen ist für Biondo keine Alternative. Von über zweitausend gehandelten Korallenfischarten lassen sich nur etwa zwei

Dutzend züchten. Von den Zierfischarten aus dem Süsswasser lassen sich zwar rund neunzig Prozent züchten, doch die grosse Menge an gehandelten Fischen ist auch hier problematisch, ebenso Aspekte des Tierwohls.

Beitrag zur Arterhaltung?

Ganz im Gegenteil, die Meerwasser-Aquarien tragen zur Überfischung der Meere bei. Selbst die Zucht der züchtbaren Arten deckt die Nachfrage nicht. Biondo erklärt dies am Beispiel Clownfisch, der durch den Film «Findet Nemo» Kultstatus erlangte. Obschon züchtbar, wurde er so stark befishet, dass er an gewissen Riffen ausgestorben ist. So geschieht es auch gewissen Schlüsselarten, durch deren Fehlen ganze Korallenriffe eingehen.

Mangelndes Wissen, wenig Schutz

Speisefische dürfen in kahlen Becken gezüchtet werden. Für Aquarienfische sind zwar Strukturen vorgeschrieben, doch die genügen Biondo bei weitem nicht: «Von den meisten Zierfischen weiss man noch so wenig, dass es unmöglich ist, Vorschriften zu machen. Oft werden im selben Aquarium auch Fische aus verschiedenen Regionen ge-

halten, die sich in der Natur nie begegnen würden.»

Aquarien für direktes Erleben?

Könnte jemand, der nicht taucht, wenigstens dank Meerwasser-Aquarien den Fischen direkt begegnen und so für ein Engagement gewonnen werden? Biondo entgegnet: «Man sieht die Fische ja nur hinter einer Glasscheibe. Wo ist da der Mehrwert im Vergleich zu einem Dokumentarfilm, der die Tiere in ihrem natürlichen Verhalten und in ihrer realen Umwelt zeigt?» Zudem könne man etwa einem Blauwal nie in einem Aquarium begegnen.

Gerade die multimediale Technik ermögliche eine emotionale Begegnung, sagt Biondo, und dies sei das Ziel von *Vision NEMO*. Unter diesem Namen öffnet die Fondation Franz Weber ein multimediales und interaktives Fenster zum Ozean, zu den Meerestieren und ihren Lebensräumen – um das Bedürfnis zu stärken, diese Wasserwelten zu schützen. *Vision NEMO* engagiert sich auch in Meeresschutzprojekten, aus denen wiederum fantastische Eindrücke in die Präsentationen zurückfliessen.

Weiterführende Informationen:
www.fair-fish.ch/wissen/zierfische
www.korallenriffe.ch
www.vision-nemo.org/de
www.fischwissen.ch

KURZ GEANGELT

Schweiz: Fische schlecht geschützt

(bm) Noch nie wurden in der Schweiz so viele Tierschutzdelikte untersucht wie 2013. Zu diesem Schluss kommt die Studie zur *Schweizer Tierschutzstrafpraxis* der Stiftung Tier im Recht (TIR). In vielen Kantonen lässt die Umsetzung des Tierschutzes zu wünschen übrig. Insbesondere Fische sind Opfer mangelnder Vorschriften, ausbleibender Strafverfolgung und zu niedriger Strafen. Die Studie von TIR enthält eine Spezialanalyse zu Fischen und fordert: «Gegen Fische gerichtete Tierschutzwidrigkeiten müssen

2
fair-fish
info 50
2015



Ausschuss an gefangenen Aquarienfischen



Foto: Margrit Kern

Karpfenteiche im Hortobágy Nationalpark in Ungarn

Fischzucht im Einklang mit der Natur

Manche Zuchtkarpfen leben noch heute naturnah. Zum Beispiel in einem Nationalpark in Ungarn. Nach den Vorstellungen von fair-fish? Fast.

Die Hortobágy Puszta ist die grösste Kontinentalsteppe Mitteleuropas. Teile davon gehörten zum früheren Überschwemmungsgebiet der Theiss. Auf den salzigen Tonböden entstanden fünfzig Fischteiche mit einer Gesamtfläche von 6000 Hektar. Die maximal 1.5m tiefen Teiche produzieren viel Plankton für den Fischbestand, hauptsächlich Spiegel- und Schuppenkarpfen nebst Silber- und Graskarpfen und diversen Raub- und Weissfischen. Pro Hektar und Jahr werden 800 bis 1000 Kilo Fisch produziert.

Weil Getreide zugefüttert und die Teiche mit Stallmist gedüngt werden, sind sie produktiver als natürliche Gewässer. Karpfen spielen in dieser Le-

bensgemeinschaft eine zentrale Rolle: Sie wühlen bei der Nahrungssuche den Teichboden auf, was zusätzliche Nährstoffe freisetzt und mehr Plankton produziert. Davon profitiert eine ausserordentlich reiche Fauna. Durch richtiges Bewirtschaften wird verhindert, dass die Vegetation sich ausdehnt und die Gewässer verlanden.

Seit 1998 stehen alle Fischteiche als Teil des Hortobágy Nationalparks unter Naturschutz. Eines der wichtigsten Feuchtgebiete Europas bietet hier weltweit stark bedrohten Arten einen Rückzugsraum. Im Frühling können weit mehr als hundert Vogelarten beobachtet werden. Im Herbst vollzieht sich in der Puszta eines der grössten Naturereignisse Europas: Mehr als 100 000 Kraniche ziehen durch das Gebiet. Um ihnen sichere Schlafplätze zu bieten, werden einige Fischteiche abgelassen. Mit ihrem nährstoffreichen Kot zahlen die Vögel für die Unterkunft.

Die intakte Landschaft, die reiche Vogelwelt, aber auch die naturnah bewirtschafteten Fischteiche könnten lohnende Ziele ökotouristischer Reisen sein.

János Világosi und Margrit Kern

Tierschutz-Defizite

(hps) Die hier vorgestellte Karpfenzucht erfüllt nicht alle Vorstellungen von *fair-fish*. Die Nachzucht basiert nicht auf Naturverlaichung, sondern auf der üblichen Entnahme der Eier (Streifen). Zur Schlachtung werden die Teiche abgelassen und ausgefischt. Beide Praktiken sind mit viel Stress, Angst und Leiden für die Fische verbunden. Zudem wird ein Teil der Karpfen nicht auf dem Betrieb geschlachtet, sondern lebend verkauft.

Wegen Billigkonkurrenz, Zwang zu Mechanisierung und mangelndem Vertrauen in den westlichen Markt sieht der Betrieb leider keine Möglichkeit zu Verbesserungen.

mit der gleichen Sorgfalt untersucht und bestraft werden wie an Menschen begangene Straftaten. Sie sind als Offizialdelikte ebenso von Amtes wegen zu verfolgen wie an anderen Tieren, wie beispielsweise an Hunden oder Katzen begangene Verstösse, und sie dürfen von den zuständigen Beamten daher nicht länger bagatellisiert werden.»

Studie: www.tierimrecht.org/delfaelle

Alte Zeitungen bringen es ans Licht

(sh) Forscher haben tausende alte Zeitungen nach Fangzahlen für den australi-

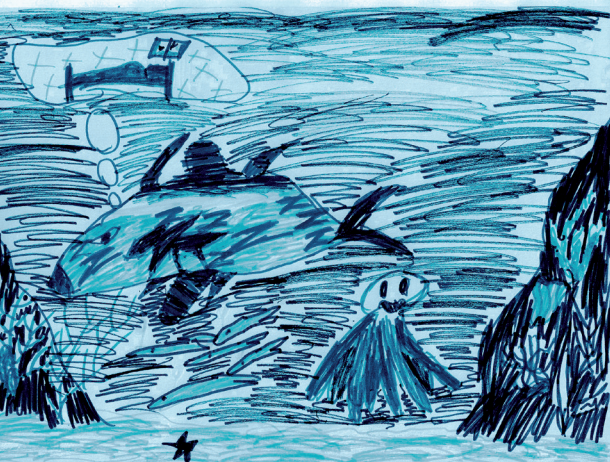
schen Schnapper (*Pagrus auratus*) durchforscht. Das erschreckende Resultat: Anhand der detaillierten Berichte konnten sie aufzeigen, dass die Bestände dieser Fische im 19. Jahrhundert wesentlich grösser waren als heute. Der Rückgang beträgt ca. 90%! Dieses Resultat deckt sich mit anderen Auswertungen früherer Fangraten und zeigt deutlich, dass die heutigen Fischbestände nur noch winzige Reste vom ursprünglich vorhandenen Fischreichtum sind.

Mehr unter: fair-fish.ch/blog/overfished

Hoffnung für kenianische Fische!

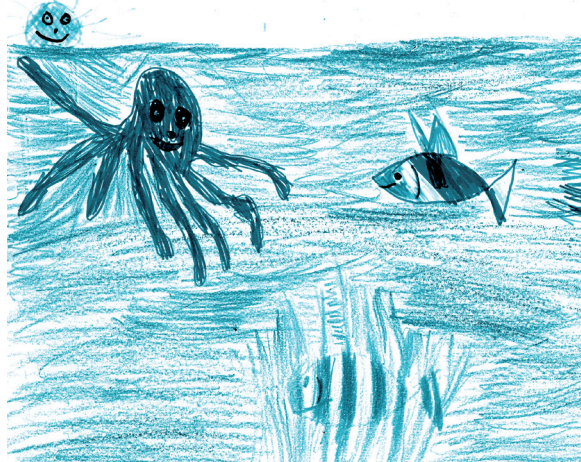
(sh) Wenn Fischern von „oben herab“ vorgeschrieben wird, wie sie nachhaltig fischen sollen, stösst das meist auf grossen Widerstand. In Kenia hat man nun eine andere Methode gewählt: Die Fischer wurden gut informiert über die aktuelle Situation und konnten dann selber entscheiden, wie sie ihre Fischbestände nutzen und schützen wollen. Nun zeigt sich: Fische und Fischer haben profitiert!

Mehr unter: fair-fish.ch/blog/good-news



Wer malt den schönsten Fisch?

Viele Kinder haben sich letzten Herbst am *fair-fish-Malwettbewerb* in der Masoalahalle im Zoo Zürich beteiligt. Eine Jury wählte die zwei schönsten Bilder aus. Herzliche Gratulation an: **Céline Zoller** (9 Jahre) aus Zürich (Rang 1, Bild links) und an **Sophia Okoromi** (9 Jahre) aus Pfäffikon ZH (Rang 2, Bild rechts).



fair-fish vor Ort

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an einem unserer Stände:

eco.festival in Basel

Fr 27. – So 29. März:

Markt der Nachhaltigkeit vom Theater Basel bis zum Barfüsserplatz
www.eco-festival.ch

1. Mai-Fest in Zürich

Fr 1. – So 3. Mai

Auf dem Kasernenareal im Kreis 4
www.1mai.ch

Ökomarkt in St Gallen

Do 7. Mai, 9.00 – 20.00 Uhr

Rund ums Vadiandenkmal
www.oekomarkt.ch

Afro-Pfingsten in Winterthur

Fr 22. und Sa 23. Mai

Infostand im Rahmen des Afro-Pfingsten-Marktes in der Altstadt.
www.afro-pfingsten.ch

SUFO in St. Gallen

Sa 30. Mai

Sozial- und Umweltforum Ostschweiz
10.00 – 16.00 Uhr in der südlichen Altstadt.
www.sufo.ch

Mitmachen:

Wir suchen freiwillige Helfer/innen. Gerne führen wir Sie ins Thema ein. Tragen Sie sich einfach ein unter:
www.fair-fish.ch/aktuell/fair-fish-vor-ort.html

Fischzucht – (k)ein Problem?

fair-fish nimmt mit der Kampagne «Ökologie und Ethik in Fischzuchten» die Hintergründe und Auswirkungen der Fischzucht kritisch unter die Lupe und sucht gemeinsam mit Praktikern und Praktikerinnen nach Wegen, wie man Fische fair, nachhaltig und artgerecht züchten kann.

Einem Teil der Auflage liegt ein entsprechender Flyer bei, der auf die unterschiedlichen Problematiken im Zusammenhang mit Fischzucht hinweist.

Diesen Flyer können Sie gratis im fair-fish-Büro bestellen: Tel. 043 333 10 62 E-Mail: office@fair-fish.ch oder von unserer Webseite runterladen: www.fair-fish.ch

4
fair-fish
info 50
2015

Aktiv für fair-fish

Ohne freiwillige Helferinnen und Helfer könnte *fair-fish* viele wichtige Aufgaben nicht erfüllen. Was motiviert sie, sich aktiv für *fair-fish* einzusetzen? Wir sprachen mit Doris Waldvogel, die sich als freiwillige Helferin für *fair-fish* engagiert.

fair-fish: Doris, was motiviert dich, ehrenamtlich für fair-fish zu arbeiten?

Doris Waldvogel: Viele Menschen haben ein Herz für Tiere - Fische und andere Wassertiere gehen dabei oft vergessen. Ihr Leid ist aber gross.

Was gefällt dir besonders an deinen Einsätzen?

Bei Standaktionen freut es mich, dass viele Leute Interesse für das Thema zeigen und sich schon Gedanken dazu gemacht haben.

Was ist dir besonders wichtig?

Dass die Menschen als am besten aus-

gerüstete Tierart Verantwortung übernehmen für die anderen Lebewesen.



Doris Waldvogel hinter dem fair-fish-Stand in Zofingen